

Gedanken zum Völkerschlachtdenkmal (VSD) und seiner Umgebung

Geschichte und heutige Situation

Dieses Mahnmahl erinnert an die entscheidende Schlacht der Befreiungskriege – die Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813.

1863, zum 50. Jahrestag, legte der damalige OBM Koch den symbolischen Grundstein auf dem Terrain ehemaliger Schlachtfelder, ohne dass die endgültige Gestaltung und Finanzierung geklärt war.

1886 wurde begonnen, den Südfriedhof anzulegen. Er ist heute 82 ha groß und gliedert sich zu etwa ein Drittel in Gräberfelder und zwei Drittel in Anlagen. Er steht unter Denkmalschutz.

Für das VSD erfolgte erst 1895 die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes und zum 100. Jahrestag der Schlacht, am 18. Oktober 1913, die Einweihung. Bis zu diesem Zeitpunkt war nahezu das gesamte Umfeld gestaltet.

- Denkmalpark – jetzt Dr-Wilhelm-Külz-Park
- Südfriedhof
- Internationale Bau- Fachausstellung (Gelände der alten Messe)
- Russische Kirche „Sankt Alexei“
- Strasse des 18. Oktober als Bindeglied zwischen der Gedächtnisstätte und der sich entwickelnden Stadt Leipzig.
- Ab 1. Jan. 1913 wird in der Deutschen Bücherei die gesamte erscheinende deutsche und fremdsprachige Literatur des Inlandes und deutschsprachige Literatur des Auslandes gesammelt. Das Gebäude der Deutschen Bücherei wurde 1916 fertiggestellt.

Das VSD ist die bekannteste Sehenswürdigkeit Leipzigs mit mehr als 200.000 zahlenden Besuchern im Jahr und weiteren 100.000 Personen, die sich das Denkmal von außen ansehen.

Neben der touristischen hat es eine (kultur-) historische und eine (friedens-) politische Bedeutung. Die Stadt Leipzig und der Förderverein VSD unternehmen in den letzten Jahren verstärkte Bemühungen zur Sanierung des Denkmals, zur besseren Gestaltung des Umfeldes und zu einer positiven Sinnggebung des VSD. Dabei soll das Gesamtgebiet (Denkmal und Dr-Wilhelm-Külz-Park) aufgewertet und als Besuchermagnet entwickelt werden.

Im Juni 1998 legte das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig ein umfangreiches Memorandum vor. *„Das VSD Leipzig. Auf dem Weg vom nationalen Denkmal zum europäischen Friedenszeichen. Perspektiven – Potentiale – Hintergründe“*. Der Stadtratsbeschluss 1671/99 (Leipziger Erklärung vom 14.07.99) folgte dieser Intention, das VSD als einen Ort der europäischen Versöhnung zu profilieren und in eine europäische Gemeinschaft wesensähnlicher Memoriale zu integrieren. Diese inhaltliche Neuprofilierung und ein erfolgreiches Jubiläum 2013 sind u.E. nur möglich, wenn bei der Sanierung nicht nur die Bausubstanz erhalten wird, sondern auch die vorgelagerten Areale und damit die ursprünglich angelegte Verbindung zur Stadt entsprechend der o.g. Zielstellung attraktiv gestaltet werden. Die inhaltliche und kulturelle Positionierung des VSD muss klar erkennbar sein.

Die von der *„Kienbaum Management Consultants GmbH“* 2001 vorgelegte Studie: *„Handlungsempfehlungen zur wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung des Areals VSD unter Einbeziehung der Umgebung und unter Berücksichtigung der beabsichtigten Sanierung des Denkmals bis zum Jahr 2013“ (Kienbaumstudie)* und der Entwurf der Auslobung: *„Realisierungswettbewerb –*

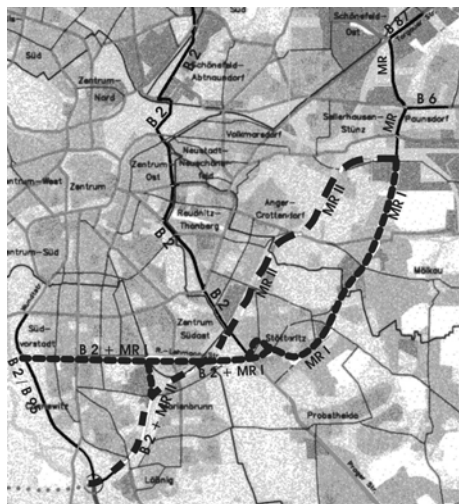
Vorfeld Völkerschlachtdenkmal Leipzig“ (*Wettbewerbsauslobung VSD*) enthalten sehr gute Gedanken, die wir voll unterstützen.

Die Verfasser beider Dokumente halten sich konsequent an die Vorgabe: - Über die Straße „An der Tabaksmühle“ zusätzlich die „B 2“ und den Mittleren Ring (MR) zu führen -. Dennoch fordern beide, dass das Denkmal, der Denkmalsvorplatz, der Park und die Straße des 18. Oktober als Einheit gesehen und entsprechend der Würde des VSD gestaltet werden.

Sehr gute Argumente zur Einbindung des VSD in das Umfeld sind auch im Dokument „*Stadtmeile*“ – *Projekt zur langfristigen Entwicklung des Gebietes der Straße des 18. Oktober/Leipzig* - enthalten.

Einfluss des Verkehrs auf das VSD und sein Umfeld

Wie bereits dargelegt, haben auch die Initiatoren und Erbauer des Denkmals stets das gesamte Gebiet als Ganzes gesehen. In den Unterlagen „Wettbewerbsauslobung VSD“ ist dieses deutlich dargestellt. Z.Z. der Errichtung des VSD waren Pferdefuhrwerke das dominierende Verkehrsmittel. Die Automobilindustrie steckte noch in den ersten Kinderschuhen.



In der Kfz-Analyse (Stand: 07.03.97) werden für die Straße An der Tabaksmühle bei offenem Friedhofsweg **29.350 Kfz/d** ausgewiesen. In Leipzig wird das *radial ausgerichtetes Hauptverkehrsnetz* schrittweise in ein leistungsfähiges *Tangenten – Ring - System* umstrukturiert. Davon ist auch die „B 2“ betroffen. Ihre Linienführung ab Gerichtsweg über Prager Str., An der Tabaksmühle und Richard-Lehmann-Str. bis zur „B 2 / B 95“ ist sehr ungünstig und die am weitesten ausschwenkende Trassenvariante.

Die Beibehaltung des Verkehrs auf dem Denkmalsvorplatz (An der Tabaksmühle), die zusätzliche Belastung durch die „B 2“ und die (als Variante) vorgesehene Trassenführung für den MR Ost/Südost über An der Tabaksmühle ist aus der Sicht des Denkmalkomplexes und der gesamtstädtischen Verkehrsführung abzulehnen.

Der Umbau des über Jahrhunderte gewachsenen radialen Verkehrsnetzes in ein Tangenten-Ringsystem erfordert eine grundsätzliche komplexe Umgestaltung des Straßennetzes der Stadt und muss den derzeitigen und zu erwartenden Bedürfnissen der Menschen und der Wirtschaft an die Mobilität gerecht werden. Dieses neue Verkehrsnetz muss viele Jahrzehnte Bestand haben, weil der Umbau nicht beliebig wiederholt werden kann. Eine effiziente und gut ausgebaute Infrastruktur ist u.a. eine wesentliche Basis für das Fortbestehen vieler Unternehmen und die Ansiedlung neuer Arbeitsplätze. Sie dient der Wirtschaftsförderung sowie der Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen in den Stadtquartieren.

Eine verlässliche Prognoseberechnung für die Verkehrsbelegung der Straßen ist aber nur für wenige Jahre möglich, weil notwendige Ausgangsdaten, wie z.B. Arbeitsplatz- und Einwohnerentwicklung für die nächsten Jahrzehnte nicht verlässlich eingeschätzt werden können. Hier ist eine politische Zielstellung notwendig: Soll unsere Stadt im mitteldeutschen Ballungszentrum „Leipzig-Halle“ und zweitgrößte Stadt in den neuen Ländern entsprechend dem internationalen Trend der Konzentration von Wirtschaft, Wissenschaft und Bevölkerung in Ballungszentren folgen und wollen wir dafür verkehrstechnische Voraussetzungen schaffen oder uns künftig mit 493.000 oder weniger Einwohnern begnügen?

Auch ohne Olympische Spiele wird durch die o.g. Umstrukturierung der Verkehrswege und die Stadtentwicklung der Verkehr auf dem MR ansteigen, zumal auf ihm (lt. Stadtentwicklungsplan „Verkehr und öffentlicher Raum Leipzig“) der Wirtschaftsverkehr konzentriert werden soll. Als Bürgerinitiative Stötteritz/Mölkau können wir nicht akzeptieren, dass die o.g. Entwicklung zu Lasten unserer Wohngebiete geplant wird. Eine Führung des MR durch die Wohngebiete in Stötteritz und Mölkau lehnen wir deshalb grundsätzlich ab, zumal dieses keine gesamtstädtische und zukunftssträchtige Lösung für die Stadt Leipzig ist.

Da die Umgestaltung des Denkmalvorplatzes und der Ausbau des Mittleren Ringes Ost/Südost in den nächsten 10 Jahren erfolgen muss, ist eine zusammenhängende Planung unbedingt erforderlich und möglich.

Unsere Vorschläge



Eine Trassenführung parallel zur Bahn von Paunsdorf bis Markkleeberg würde eine optimale Lösung für die „B 2“, den Mittleren Ring Ost/Südost, den Denkmalvorplatz und den Dr.-Wilhelm-Külz-Park darstellen. Diese beiden Verkehrsstrassen „B 2“ und MR würden gemeinsam neben der Bahnlinie am alten Messegelände im Einschnitt verlaufen und eine bedeutende Aufwertung im Vorfeld des VSD ermöglichen.

- Die Flächeninanspruchnahme durch den MR am Dr.-Wilhelm-Külz-Park kann durch die Errichtung einer Stützmauer (anstatt einer Böschung) reduziert werden. Weitere Flächeneinsparungen sind möglich, wenn die Richard-Lehmann-Str. nicht an den MR (Auf- und Abfahrten) angeschlossen wird. Das Messegelände (West- und Nordtor) sind über einen Anschluss MR / Zwickauer Str. besser zu erreichen. Die Abfahrt vom MR zum VSD ist eine Frage der Ausschilderung (Zwickauer oder Prager Str.).

- Der Dr.-Wilhelm-Külz-Park ist jetzt schon ohne B2 und MR von 3 Seiten so verlärm, dass er kaum besucht wird. Außerdem hat er keine Verweilzonen, die zum Aufenthalt einladen.
- Durch eine konsequente Entseglung vorhandener Strassen, die dann nicht mehr für den Verkehr erforderlich sind, könnten dem Park mehr Vegetationsflächen zurückgegeben werden als die neue Straße (B2-MR) im Einschnitt neben der Bahn benötigt. Außerdem würde der Dr.-Wilhelm-Külz-Park als zusammenhängende Fläche ausschließlich dem Fußgänger vorbehalten sein und von der Grünanlage Marienbrunn sowie dem Südfriedhof nicht mehr durch eine Hauptverkehrsstraße getrennt werden (Nur noch Zufahrt zum Parkplatz Südfriedhof).
- Die Straße des 18. Oktober soll als innerstädtische grüne Meile gestaltet werden. Hier besteht die Chance in der besonderen Profilierung der Meile als Innovation in den Bereichen Landschaftsgestaltung, Wissenschaft, Kunst, Kultur bis zur Geschichte der Völkerschlacht. – **Eine Unterbrechung dieser Meile unmittelbar vor dem VSD durch eine Hauptverkehrsstraße mit über 30000 Kfz/d würde das Anliegen dieser Meile, insbesondere ihren Bezug zum VSD zerstören.** – Für die o.g. Meile wäre der vorhandene Asphaltbelag im Parkbereich ungünstig. Eine Bekiesung wie 1913 und teilweise Rasen oder Bepflanzung bis ca. 50 cm Höhe wäre viel ökologischer und für den Aufenthalt von Menschen viel wohltuender. Der bisher kaum genutzte Park kann so deutlich aufgewertet werden.
- Die Straße An der Tabaksmühle kann im Bereich des Parkes aufgehoben und entsiegelt, im Bereich der Siedlung Marienbrunn auf 2 Spuren reduziert werden. Weil die Straße zu den

Olympischen Spielen für das Radrennen benötigt wird, sollte die Entsiegelung zwischen dem Abschluss der Olympischen Spiele und dem 200. Jahrestag der Völkerschlacht erfolgen. Mit dem Ausbau der B2 werden als Übergangslösung für die Besucher des VSD unbedingt Querungshilfen notwendig.

- Der Ausbau der Prager Str. einschl. des Knotens An der Tabaksmühle mit Rechtsabbiegespur zum Denkmal ist beschlossen. Da der Park an dieser Seite immer lärmbelastet bleiben wird, ist zu überlegen, den Hauptparkplatz in den Bereich zwischen Prager Str., Denkmalswall, Str. des 18. Okt. und Gaststätte anzuordnen. Die Rückbaukosten für die beschlossene Abbiegespur (falls der Neubau nicht mehr zu vermeiden ist) können so gespart werden. Die für die Abbiegespur gefällte Baumreihe ist dann ohnehin schon weg.
- Der Parkplatz vor dem Nordeingang des Südfriedhofes ist so auszubauen, dass er die Fahrzeuge, die von Süden das Denkmal anfahren, aufnehmen kann.
- Der Friedhofsweg wird aufgehoben, entsiegelt und das Gelände dem Park angepasst. Die LVB-Buslinie 70 und Stadtrundfahrten können mit Sondergenehmigung über den Denkmalsvorplatz fahren. Besonders ältere Friedhofsbesucher, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, werden eine Haltestelle direkt am Friedhofseingang begrüßen.
- Der Standort des notwendigen Servicezentrums ist wegen der neuen Situation zu überprüfen. (Evtl. den Wettbewerbsteilnehmern mehr Freiheit bei der Standortwahl lassen.)
- Die in der Kienbaumstudie und der Wettbewerbsauslobung VSD erarbeiteten zweifellos sehr guten Vorschläge können bei der Gestaltung des Denkmalsvorfeldes und der Str. des 18. Okt. viel konsequenter umgesetzt werden, wenn hier der Verkehr herausgenommen wird.
- Die in der Kienbaumstudie (Seiten 37 u.70) erwogene Überbauung des Wasserbeckens mit einer variablen Tribüne für klassische Veranstaltungen mit bis zu 10.000 Besuchern erscheint fragwürdig. Das Becken ist mit Lehm abgedichtet. Die Aufwendungen für eine ca. 80 m freitragende Tribüne sind nicht zu vertreten (Wasserbecken: 162 x 79 m). Außerdem ist für die Besucher das Denkmal zu nahe und kann nicht in seiner Gesamtheit als Kulisse wirken. Die Zuschauer sollten auf der Fläche vor dem Denkmal Platz finden. Eine mobile Bühne könnte zwischen den beiden Treppenaufgängen vor der Wasserfläche montiert werden.
- Generell sollten hier nur Großveranstaltungen durchgeführt werden, die den Friedensgedanken und das Image des VSD unterstützen.
- Ein verkehrsberuhigter Vorplatz gibt dem Besucher Gelegenheit, seine Eindrücke vom Besuch des VSD (Krypta, Ruhmeshalle, Aussichtsplattform) durch Rückblick auf das Denkmal nachhaltig zu vertiefen. Der Besucher wird zum Kauf von Informationsmaterial über die Völkerschlacht und Leipzig animiert. Die gegenwärtige Verkehrshektik auf dem Vorplatz schmälert dieses Erlebnis und den Erinnerungswert an Leipzig.